

LETZTE MELDUNGEN

11 Kilometer Stau am Gotthard

BERN Der Beginn der Sommerferien in 18 Kantonen hat sich gestern am Gotthardtunnel bemerkbar gemacht. Die Autos stauten sich vor dem Nordportal auf einer Länge von elf Kilometern. Es entstanden Wartezeiten von bis zu drei Stunden, wie Via-suisse mitteilte. Auch am Grenzübergang in Chiasso stockte der Verkehr in Richtung Italien. (AP)

Raiffeisen-Gruppe: 30 Prozent mehr Neugeld

ZÜRICH Die Raiffeisen-Banken haben im ersten Halbjahr 30 Prozent mehr Neugeldzufluss erzielt als in vergleichbaren Perioden. Die Neumitgliedschaften bei der Genossenschaft verdoppelten sich zudem im ersten Halbjahr 2008 gegenüber dem Vorjahr auf 60 000, wie Pierin Vincenz, CEO der Raiffeisen-Gruppe, in der TV-Sendung «Handelszeitung Börsenstandpunkte» auf SF 2, sagte. Vincenz zeigte sich zuversichtlich, dass bei der Kreditkrise das Schlimmste überstanden sei. (AP)

Nach Rennen: Auto landete auf Bahntrasse

KLOTEN Ein Autofahrer ist in der Nacht auf gestern in Kloten mit seinem Fahrzeug auf dem SBB-Bahntrasse gelandet. Zwei 19- und 18-jährige Automobilisten waren Richtung Bassersdorf unterwegs und lieferten sich ein Rennen. Einer der beiden raste über einen Kiesplatz. Sein Wagen durchschlug eine Abschränkung und geriet auf das Bahntrasse. Ein Mitfahrer wurde leicht verletzt, wie die Zürcher Kantonspolizei mitteilte. Den Fahrern wurden die Ausweise entzogen. (AP)

RUBRIKEN

Börsenguru. Alfred Herbert	24
Immobilien. Haus im Unterengadin	29
Reisen. Expo 08 in Saragossa	30/31
Auto. Der neue Scirocco	33
Hörbuch	48
Kulturtipps	49
TV-Programm	52
Denksport & Horoskop	54
Kinder-Treff Auf dem Schulweg	55

WETTER

Wolken und Regen. Im Norden ist es wechselnd bewölkt und dann gibts auch einige Regenschauer. Im Süden ist es am Sonntag besonders gewitterhaft. 34

GEWINNZAHLEN

Schweizer Zahlenlotto:

2	16	17	29	40	43	26
Replay-Zahl						9
Die Gewinne:						
6	0 à CHF					0.-
5+	6 à CHF					39 054.20
5	87 à CHF					4 485.40
4	4 869 à CHF					50.-
3	83 355 à CHF					6.-

Joker:

7	3	8	9	2	0	
6	0 à CHF					0.-
5	5 à CHF					10 000.-
4	25 à CHF					1000.-
3	223 à CHF					100.-
2	2 085 à CHF					10.-

Extra Joker:

0	7	8	4	2	8	
6	1 à CHF					243 380.-
5	1 à CHF					10 000.-
4	12 à CHF					1000.-
3	180 à CHF					100.-
2	1 713 à CHF					10.-

Deutsche Lottozahlen:

6	7	11	15	42	49	
Zusatzzahl						16

Superzahl

2					
---	--	--	--	--	--

Spiel 77

9	9	2	9	3	2	3
---	---	---	---	---	---	---

Super 6

8	2	0	2	4	2
---	---	---	---	---	---

Euro Millions:

7	19	22	27	48
Sterne 5/7				

NACHRICHTEN

Pensionskassen: 50 Mrd. Verlust

Seit Juli 2007 sind die obligatorischen Spareinlagen in der 2. Säule massiv geschrumpft

Das Vermögen der Pensionskassen der SBB, der Post und der Publica schrumpfte im ersten halben Jahr um bis zu 5 Prozent. Vielen Kassen droht eine Unterdeckung.

YVES DEMUTH UND YVES CARPY

Die UBS-Krise trifft uns alle: «Schadenfreude ist völlig falsch», sagt Staatssekretär Jean-Daniel Gerber (siehe Interview auf Seite 24). «Die UBS hat eine derartige Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft und die Schweizer Pensionskassen, dass grosse Schwierigkeiten für die gesamte Volkswirtschaft bedeuten.»

Nur schon die gewichtige UBS-Aktie riss den Schweizer Börsenindex in die Tiefe. Dazu kommt: Die Bankenkrise hinterlässt immer deutlichere Brems Spuren in der Weltwirtschaft und drückt auch die Aktien anderer Schweizer Industriekonzerne (siehe Seite 23). Dies führte seit Ausbruch der Kreditkrise vor einem Jahr zum Verlust von 50 Milliarden Franken bei den Pensionskassen.

DIE PENSIONSKASSEN-INDIZES der Privatbank Pictet weisen für Juni die schlechtesten Performance-Resultate seit August 1998 aus. Selbst beim Börsencrash im September 2001 war die Performance besser. Zwischen Juli 2007 und diesem Juni erlitten die Indizes einen Verlust von zwischen 5,9 (bei einem Aktienanteil von 25 Prozent) und 16,6 Prozent (Aktienanteil von 60 Prozent).

Bei einem Schweizerischen Pensionskassenvermögen von 635 Milliarden Franken per Juni 2007 und einem Aktienanteil von rund 30 Prozent ergibt dies einen Vermögensverlust von 50 Milliarden Franken in nur zwölf Monaten. Damit wurden die Reserven vernichtet, die sich viele Pensionskassen in den letzten Boomjahren schaffen konnten. Das hat Folgen: Der Bundesrat beruft sich auf die Pictet-Indizes, wenn er über eine Anpassung des Mindestzinssatzes in der beruflichen Vorsorge berät.

Die grössten Pensionskassen der SBB, der Post und die Publica bestätigen

die schlechten Ergebnisse. Rudolf Stampfli, Geschäftsführer der SBB-Pensionskasse, schätzt die Verluste seiner Kasse im ersten Halbjahr auf gegen 5 Prozent bei einem Aktienanteil von rund 23 Prozent. Damit fällt ihr Deckungsgrad wieder unter die kritische 90-Prozent-Schwelle.

Die Performance der Post-PK mit einem Aktienanteil von 27,5 Prozent wird «gemäss aktuellen Schätzungen tiefer als -4,5 Prozent liegen, die Marke -5 Prozent jedoch nicht unterschrei-

ten», sagt Direktorin Françoise Bruderer. «Wir weisen momentan womöglich eine leichte Unterdeckung aus.» Ende 2007 lag der Deckungsgrad der Post-PK bei lediglich 102,1 Prozent. Die Publica schätzt ihre Halbjahres-Performance auf -4,56 Prozent bei einem Aktienanteil von rund 20 Prozent.

Graziano Lusenti, dessen Firma halbjährlich Pensionskassenumfragen macht, geht im ersten Semester 2008 davon aus, dass die besten Kassen einen Verlust von 1 bis 1,5 vorweisen und die

schlechtesten Verluste zwischen 6 und 7 Prozent. Wie ein Vergleich zwischen den Pensionskassen zeigt, erlitten jene Kassen mit dem höchsten Aktienanteil im 1. Quartal die grössten Verluste (siehe Tabelle). Und die Verluste weiteten sich hernach um 1 bis 1,5 Prozentpunkte aus. «Ein Arbeitgeber muss sich der Risiken bewusst sein, wenn er zu einer Sammelstiftung wechselt, die einen grossen Aktienanteil hält», sagt Josef Zopp, Partner der Beratungsfirma WH&P. Und ein Arbeitnehmer sollte beim Jobwechsel die Pensionskassenlösung des neuen Arbeitgebers beachten.

Laut Zopp bringt bereits ein Prozent mehr Zins über ein Arbeitsleben bei einem versicherten Gehalt von 80 000 Franken rund 150 000 Franken mehr an Alterskapital und erhöht die Rente um 10 000 Franken pro Jahr – lebenslänglich. Das heisst: Monat für Monat wird ein Rentner eine 833 Franken höhere Rente erhalten.

Die Chancen für eine rasche Erholung an den Finanzmärkten stehen schlecht. «Die Erreichung des Mindestzinssatzes von 2,75 Prozent dürfte für viele Pensionskassen mittlerweile ausser Reichweite liegen», sagt Reto Tschäpeler von State Street. Damit sinkt auch die Aussicht der Versicherten, in den Genuss einer höheren Altersrendite zu kommen.

IM BUNDESAMT für Sozialversicherung (BSV) wird eine Senkung des Mindestzinssatzes geprüft. «Nach der Formel der BVG-Kommission würde der Abschlag momentan rund einen halben Prozentpunkt auf 2,25 Prozent ausmachen», sagt Joseph Steiger vom BSV. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund sowie die Gewerkschaft Travail Suisse können sich höchstens eine Senkung auf 2,5 Prozent vorstellen. Dieser Ansicht ist auch FDP-Nationalrätin Christine Egerszegi. Thomas Daum vom Arbeitgeberverband und der Versicherungsverband fordern 1,75 Prozent. Spätestens Anfang Dezember wird der Bundesrat darüber entscheiden. Ein Viertelprozent weniger Zins macht nach obiger Rechnung mindestens 200 Franken weniger Monatsrente aus.

Praktisch alle Sammelstiftungen verzeichnen Verluste

	Performance 1. Quartal 2008	Aktienanteil per 31.12.2007 ⁽³⁾	Deckungsgrad per 31.12.2007 ⁽⁴⁾	techn. Zinssatz IV-Rentner ⁽⁵⁾
Abendrot	- 5,5%	18%	113%	3,50%
ASGA	- 6,3%	37%	115,70%	3,50%
CoOpera	0,9%	5%	106,10%	4%
Copré	- 5%	27%	111%	4%
Gemini 35⁽²⁾	- 6,6%	35%	(1)	2,50%
Grano	- 4,4%	26%	105%	2,50%
Inter PK	- 2,56%	28%	102%	2,50%
Meta	- 10,19%	44%	101,30%	4%
Nest	- 2,8%	23%	111%	4%
PK pro	- 4,61%	18%	101,80%	3,50%
PK Profaro	- 3,5%	40%	116,40%	3,50%
PKG	- 6,7%	41%	115,60%	3,50%
Profond	- 10,5%	49%	105%	4%
Prosperita	- 8,16%	43%	108,70%	4%
Spida	- 3,6%	31%	108,70%	3,50%
Swisscanto	ca. - 4,5%	15%	106,30%	2,50%
Transparenta	- 4,57%	25%	(1)	3,50%
UWP	- 7,89%	42%	108,60%	4%
Vita	- 4,2%	18%	101,30%	2,5%

⁽¹⁾ Wird auf Stufe Vorsorgewerk individuell festgelegt. ⁽²⁾ Führt zwei weitere Anlagepools: Gemini 20 und Gemini 50. ⁽³⁾ Inkl. Private Equity und Hedge Funds. ⁽⁴⁾ Der Deckungsgrad zeigt, ob die Rückstellungen das Altersguthaben decken. ⁽⁵⁾ Der technische Zinssatz ist eine Grösse für die versicherungstechnische Berechnung der Rückstellungen.

Quelle: WH&P Pensionskassenvergleich.ch, Ausgabe 2008

Die meisten **unabhängigen Sammelstiftungen**, die in den letzten Jahren mit ihren höheren Renditen bei den grossen Lebensversicherungen Kunden abwarben, pflegen einen aggressiveren Anlagestil **mit höherem Aktienanteil**. Den Lebensversicherern ist nämlich per Gesetz verboten, in die Unterdeckung zu gehen. In den letzten acht Jahren ver-

mochten allerdings laut dem WH&P-Pensionskassenvergleich **nur die besten der unabhängigen Kassen** die Verzinsung der Lebensversicherer zu übertreffen. So haben lediglich **Profond, PK Profaro, Copré und PKG** mit 3,44 bis 4,18 Prozent mehr vergütet als die Lebensversicherer. Oft verlangen diese dagegen höhere Verwaltungs- und Risikoprämien.

So funktioniert der Sozialismus in Amerika

Die Hausbesitzer sind keinesfalls die armen Opfer, sondern die Gewinner der Immobilienkrise

VON ARTHUR RUTISHAUSER

Die amerikanische Immobilienkrise, welche die Börsen weltweit in die Krise und Amerika in die Rezession stürzt, ist ein spezieller Fall von Abzockerei und Sozialtransfer. Warum? Am Anfang der Immobilien stehen leicht windschiefe Häuser in schlechten Wohngebieten von Kalifornien und Florida. Erstellt wurden sie von Immobilienfirmen, deren Broker die schlecht verdienenden Amerikaner dazu überredeten, ein Haus zu kaufen, das sie sich eigentlich nicht leisten konnten. Dies meist mit dem Argument, dass sie für die ersten zwei Jahre praktisch keinen Zins zahlen müssten.

Zudem konnten die stolzen Hausbesitzer laufend ihre Hypotheken erhöhen, solange die Immobilienpreise munter weiterstiegen. Davon liess sich gut leben. Da die Broker wussten, wem sie Kredit gewährten, verkauften sie die Hypothekarkredite weiter an eine Investmentbank. Diese mischte viele solche Kredite zusammen und verkaufte sie dann Stückchenweise an Investoren.

Wer ist nun eigentlich das Opfer des Zusammenbruchs? Nicht der Hausbesitzer, denn der hat zwei Jahre gratis gewohnt und gibt nun einfach den Schlüssel ab. In Amerika haftet man bei Hypotheken nur mit dem Haus. Aber es ist auch nicht der Broker, und genauso wenig ist es der Investmentbanker. Beide verdienen ihren Bonus, müssen aber keine Haftung übernehmen. Die Opfer sind die Aktionäre der Institute, welche die Papiere nicht mehr loswerden. In unserem Fall ist es die UBS.



Keinerlei Finanzierungssorgen in Sichtweite: Hausbesitzer in den USA.